

Säkulare Religion

Herausgegeben von
Lorenz Trein und
Christoph Auffarth



Religion: Debatten und Reflexionen 3

Mohr Siebeck

Religion: Debatten und Reflexionen

herausgegeben von

Alexander Filipović, Jürgen Mohn, Johanna Pink,
Susanne Talabardon und Matthias Wüthrich

3



Säkulare Religion

Ein Beitrag zur Säkularisierungsdebatte

Herausgegeben von

Lorenz Trein und Christoph Auffarth

Mohr Siebeck

Lorenz Trein, geboren 1984; Studium der Religionswissenschaft, Ethnologie und Neueren und Neuesten Geschichte; 2015 Dr. phil.; 2022 Habilitation; 2023 Venia Legendi im Fach Religionswissenschaft an der Universität München; Privatdozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Religionswissenschaft an der Universität München.
orcid.org/0000-0002-4350-5936

Christoph Auffarth, geboren 1951; Studium der Geschichte, Klassischen Philologie und Religionswissenschaft; 1987 Promotion (Dr. phil.); 1995 Habilitation; 1996 Promotion (Dr. theol.); Professor für Religionswissenschaft an der Universität Bremen.

ISBN 978-3-16-163673-8 / eISBN 978-3-16-163674-5
DOI 10.1628/978-3-16-163674-5

ISSN 2700-7138 / eISSN 2700-7146 (Religion: Debatten und Reflexionen)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Publiziert von Mohr Siebeck Tübingen 2024. www.mohrsiebeck.com

© Lorenz Trein, Christoph Auffarth (Hg.); Beiträge: jeweiliger Autor/jeweilige Autorin.

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International“ (CC BY-SA 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung der jeweiligen Urheber unzulässig und strafbar.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier. Den Umschlag entwarf Uli Gleis in Tübingen. Umschlagabbildung: „Blue Marble“, die Erde, aufgenommen von Apollo 17 am 7.12.1972, Quelle: Wikipedia, gemeinfrei.

Printed in The Netherlands.

Vorwort

Spätestens seit den 1990er Jahren ist die Kritik am Begriff der Säkularisierung unüberhörbar geworden. Frühere Stationen waren die Frage nach „Säkularisierung“ als „modernem Mythos“ bei Thomas Luckmann (1969/1980) und die am metaphorischen Sprachgebrauch orientierten, vielleicht treffendsten Einwände bei Hans Blumenberg (erstmalig 1964). Angesichts der Bedeutung eines genealogischen Säkularisierungsbegriffs für die postkoloniale Säkularismuskritik (etwa bei Talal Asad) kommt beiden aktuell erneut Bedeutung zu. Dass eine theologische Säkularisierungsthese eine Gegenstandsverengung für die Religionswissenschaft mit sich bringt, hat Burkhard Gladigow aufgezeigt (1995). Grundlegender und nicht weniger paradigmatisch hat José Casanova die Säkularisierungsthese in drei verschiedene Fragestellungen Ausdifferenzierung, Niedergang und (De-)Privatisierung von Religion zerlegt (1994) und in eine globale Perspektive überführt (2009/2015). Das Leipziger Konzept „Multipler Säkularitäten“ und die vergleichende Frage auf nicht-westliche Religionskulturen hat neue Forschungen zu den unterschiedlichen Entwicklungspfaden für die Bedingungen historischer Transformationen von Religion/dem Säkularen initiiert (dazu etwa Monika Wohlrab-Sahar und Christoph Kleine 2021).

Im vorliegenden Band arbeiten die Autor:innen mit der Hypothese, dass die allen Forschungen zugrundeliegende Annahme einer Binarität von dem Säkularen vs. dem Religiösen (Religion als gelebte Praxis; das Heilige; *le sacré*) letztlich noch auf dem Mythos des 19. Jahrhunderts beruht: Die wieder erstarkte Papstkirche benötigte für ihren Mythos von der Enteignung (Säkularisation, Säkularisierung) genuin religiöser Bereiche durch die Französische Republik eine Definition, die menschlichen Zugriffen sakrosankt enthoben ist. Religion definierte sich demnach durch den Bezug zu der metaphysischen Transzendenz. Sogar die Nachfolgerin der Inquisition wurde als *sanctum officium* heiliggesprochen, der Papst unfehlbar. Wenn Religionen nicht als systematisch aufgebautes Symbolsystem Gegenstand der Analyse werden, sondern die pluralen Religionskulturen, dann entfällt das Alleinstellungsmerkmal des Religiösen im Transzendenzbezug. Das heißt nicht, dass (emische) utopische und eschatologische Elemente aus der Analyse herausfallen. Aber auch sogenannte säkulare Sinnstifter kennen in modernen Gesellschaften transzendente Bezüge wie die Naturgesetze, die Weltrevolution, die Menschenrechte, den Fortschritt durch Wachstum, die Rettung des blauen Planeten vor dem Anthropozän, die in modernen Gesellschaften auch, aber nicht zwingend, als religiöse Bezüge beobachtbar sind. Der auf dem Cover dieses Bandes abgebildete, 1972 von der Apollo 17 aufgenommene Blick auf die Erde als Ganze, steht sinnbildhaft für die Unverfügbarkeit des Pla-

neten und die Sakralität der Lebenswelt, bleibt aber gleichzeitig materiell und immanent. Das heißt, wir untersuchen das oftmals und zurecht als Container-Begriff kritisierte ‚Säkulare‘ in ‚Religion‘.

Während ‚säkulare Religion‘ als Begriff aufgrund der semantischen Nähe zum ‚Nicht-Religiösen‘ häufig mit einem Fragezeichen versehen wird, ist das Begriffsfeld, wie es in diesem Band beschrieben wird, wesentlich weiter gefasst. Neben der Frage des Transzendenzbezugs (Auffarth, Trein) behandeln die Beiträge das Problem theologischer Genealogien für ein Verständnis der Unterscheidung ‚religiös-säkular‘ (Trein), Anforderungen an Religion/en im modernen National- und Verfassungsstaat (Auffarth), die historische Genese einer Bildungsreligion (Auwärter) sowie die nicht nur über Mechanismen der ‚Popularisierung‘ (B. Gladigow) erfolgende eschatologische Ausrichtung wissenschaftlicher Hypothesen im ökologischen (Krisen-)Diskurs (Neunhäuserer). Die Binarität von Religiös/Säkular löst sich aber auch angesichts der globalen Verflechtung von Religion und Politik (Haustein) auf. Verschränkungen des ‚Säkularen‘ mit dem ‚Religiösen‘ bleiben oftmals auf die Differenzierung gesellschaftlicher Teilbereiche zurückverwiesen (Krech). Während das Heilige/*le sacré* als sui generis Definition von Religion verwendet wird, erweist sich eine säkulare Sakralität am Beispiel Auschwitz, dem Erinnerungsort für die absolute Negation des Religiösen (Stausberg) und ähnlich die Ununterscheidbarkeit bzw. Mehrdeutigkeit von religiösem und säkularem Tourismus zu einem Wallfahrtsort (Reuter).

Der Band will ein religionswissenschaftlicher Beitrag zu einer *Debatte* sein (wie sich ja die Reihe versteht), die gerade in vielen Disziplinen geführt wird: Geschichtswissenschaft, Theologie, Soziologie, Religionswissenschaft. Die Binarität von religiös/säkular ist für die Hermeneutik ein unbrauchbarer Gegensatz.

Die Ausgangsüberlegungen zum Band gehen auf ein von Christoph Auffarth gemeinsam mit Lorenz Trein und Thomas Auwärter organisiertes Panel für die DVRW-Jahrestagung 2021 (virtuell „in“ Leipzig) zurück. Unser Dank gilt den Autor:innen für die Beiträge und ihre Geduld, den Reihenherausgeber:innen und anonymen „peer reviewern“, sowie den Mitarbeiter:innen im Verlag. Vanessa von Campe hat mit großem Einsatz die Formatierung des Manuskripts unterstützt. Dem Open-Access-Fonds der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU-Affiliation: Lorenz Trein) sei für die großzügige Finanzierung der freien Verfügbarkeit des Textes im Internet gedankt.

Inhalt

Vorwort	V
<i>Christoph Auffarth und Lorenz Trein</i> Säkulare Religion: Ein systematischer Aufriss	1
<i>Lorenz Trein</i> Zwischen postkolonialer Kritik am Säkularismus und Eigenrecht der Neuzeit: Anfragen zur „Religion der Säkularisierung“	25
<i>Christoph Auffarth</i> „Säkulare Muslime“ und andere Anwendungen des Begriffs „säkulare Religion“	43
<i>Thomas Auwärter</i> „Säkularisierte Religion“ im Kulturschub um 1900: Das Beispiel des Bremer Goethebundes	63
<i>Judith Neunhäuserer</i> Gaia-Theorie, ‚Gaianismus‘ und Entzauberung: Wissenschaft und Religion nach der Säkularisierung	77
<i>Jörg Haustein</i> Religionskonforme Säkularität: Zur Tiefenstruktur von Religion und Politik in Äthiopien	95
<i>Volkhard Krech</i> Die operative Schließung der Religion und ihre semantische sowie sozialstrukturelle Varianz: Anmerkungen zu Wolfgang Eßbachs <i>Religionssoziologie</i> in differenzierungstheoretischer Hinsicht	115
<i>Michael Stausberg</i> Das Torhaus: Auschwitz und das Sakrale	155
<i>Evelyn Reuter</i> Deonstruktion von ‚Religion‘ als Kulturmuster: „Säkulare“ Funktionen des Klosters Sveti Naum	179
Autorinnen und Autoren dieses Bandes	205
Namensregister	207
Sachregister	209

Säkulare Religion: Ein systematischer Aufriss

Christoph Auffarth und Lorenz Trein

1. „Säkulare Religion“: Ein Widerspruch?

Religion und das Säkulare haben sich gleichursprünglich und „koevolutionär“ nebeneinander entwickelt – aber als Gegensätze?¹ Das Säkulare hat sich nicht, wie die Säkularisierungsthese es behauptete, aus dem Religiösen emanzipiert, um am Ende die Religion zu verschlingen.² Vielmehr hat das Säkulare seine eigene Legitimation, wie die Widerlegung der Evolution „Vom Mythos zum Logos“³ und Hans Blumenberg für die Europäische Neuzeit⁴ herausgearbeitet haben. Aber eben als Gegensätze, die nicht zu der Junktur ‚Säkulare Religion‘ verbunden werden können. Auch Talal Asad folgt mit globalem Blick der Moderne als Gegensatz zur Religion,⁵ eine These, die im Folgenden noch eine Rolle spielt, wenn von ‚säkularen Muslimen‘ und Säkularisierungserwartungen an Religionen im modernen Nationalstaat die Rede sein wird.⁶ Das Konzept wäre also eine *contradictio in adiecto*, ein Widerspruch in sich selbst, wenn das *Säkulare* = *Nichtreligion* bedeuten würde. Umgekehrt steht Säkulares in religiösen Beschreibungen der ‚Moderne‘ für Nichtreligion,⁷ aber nicht nur hier.⁸ Der Sammelband ist ein Experiment, nicht nur die *Verwendung des Begriffes* in der Gegenwart und genealogisch in der Ersten Moderne aufzuspüren und auch sein Zurückrollen nach Europa im Rahmen einer Verflechtungsgeschichte zu belegen,⁹ sondern

¹ Frey/Hebekus/Martyn (Hg.), *Säkularisierung* 2020, 21.

² Ebd. Siehe auch die Besprechung Wohlrab-Sahr/Zemmin, *Die Relevanz der Säkularisierungstheorie im globalen Zeitalter* 2022.

³ Die Umkehrung hat für die griechische Kultur am Beispiel des Tabus der Unreinheit Robert Parker herausgearbeitet. Das Tabu spielt in der archaischen Epoche noch kaum eine Rolle, dagegen wird sie in der Klassik zur Obsession. *Miasma* 1983. Diese Umkehr der vermuteten Entwicklung lässt sich in vielen Bereichen beobachten. Das wäre aber Thema eines anderen Aufsatzes.

⁴ Blumenberg, *Säkularisierung und Selbstbehauptung* 1974. Weidner, *Säkularisierung* 2014.

⁵ Asad, *Ordnungen des Säkularen* [2003] 2017. Tezcan, *Talal Asad, Formations of the Secular* 2003. Kritisch Kleine, *Zur Universalität der Unterscheidung religiös/säkular* 2012. Wohlrab-Sahr, *Counter-Narratives to Secularization* 2021.

⁶ Siehe den Beitrag Christoph Auffarth unten.

⁷ Kleine, *Zur Universalität der Unterscheidung religiös/säkular* 2012, 69.

⁸ Siehe den Beitrag Lorenz Trein unten.

⁹ Siehe den Beitrag Jörg Hausteine unten.

auch ihr *theoretisches Potential als Konzept* für die religionswissenschaftliche Analyse von Religion in der Moderne und systematisch möglicherweise auch für die Vormoderne zu prüfen. Religion und das Säkulare sind nicht kategoriale Gegensätze, so die Arbeitshypothese, sondern sind verschränkt und haben gemeinsame Schnittmengen mit einer auszuhandelnden Grenze. Das ist gegen eine „Bipolarität zwischen Christentum und Säkularismus“ als Strukturmoment europäischer Religionsgeschichte gerichtet.¹⁰ ‚Das Säkulare‘ verorten wir dabei in erster Linie in Bestimmungen und Umgangsweisen mit einer „prinzipiell nicht darstellbare[n] Transzendenz, die mit immanenten Mitteln dargestellt werden muss.“¹¹ Ähnlich hat das Johann Hafner formuliert: „Das Transzendente hat einen Namen, eine Offenbarung, eine Geschichte in der Immanenz. Religion hält – anders als die Wissenschaft – den transzendenten Pol für prinzipiell bestimmbar, und dies nicht erst in der eschatologischen oder mystischen Schau, sondern bereits unter immanenten Bedingungen.“¹² Ein weniger weit gefasster Begriff des Säkularen bezieht sich auf Selbstunterscheidungen der Religion, die deren Umwelt und Verhältnis zu religionsexternen Religionsbeobachtungen in den Blick bringen.¹³

2. Transzendenz

Transzendenz ist ein zentraler Begriff in fast allen Definitionen von Religion. Aber Transzendenz bedeutet nicht gleich (eschatologische) Metaphysik, also der Sprung aus der empirisch fassbaren Welt in eine ideale Gegenwelt,¹⁴ die denkbar, wissenschaftlich ausbaubar, aber nicht empirisch erfahrbar ist. Die Erfindung der Seele als Medium zwischen den beiden Welten und die Wahrnehmung des Weltalls als wohlgeordneten Kosmos („blauer Planet“) sind nur zwei der Möglichkeiten. Immanuel Kant hat das gefasst in seiner Erfahrung von Beheimatet-Sein und Ehrfurcht: „Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“¹⁵ Mit der Konzeption des Pantheismus oder Panentheismus einerseits, der

¹⁰ So auch Eßbach, *Religionssoziologie I* 2014, hier 14.

¹¹ Krech, *Operative Durchlässigkeit oder Schließung der Religion?* 2019, 107: „Indem Religion Kontingenz mittels der Unterscheidung immanent/transzendent bearbeitet, überführt sie ‚die Unbestimmtheit und Unbestimmbarkeit des Welthorizontes in Bestimmtheit oder doch Bestimmbarkeit angebbaren Stils‘.“ Vgl. auch den Beitrag in diesem Band.

¹² Hafner, *Selbstdefinition des Christentums* 2003, 127.

¹³ Siehe den Beitrag Lorenz Trein unten sowie Trein, *Beobachtungen der Säkularisierung* 2023.

¹⁴ Stolz, *Paradiese und Gegenwelten* 1993 = Stolz, *Religion und Rekonstruktion* 2004, 28–44.

¹⁵ Kant, *Kritik der praktischen Vernunft* 1788, 161. Willaschek/Stolzenberg/Mohr/Bacin (Hg.), *Kant-Lexikon* 2015, 1030–1032. Dazu Gladigow, „Tiefe der Seele“ und „inner space“ 1993 = Gladigow, *Religionswissenschaft als Kulturwissenschaft* 2005, 258–273.

Naturmystik andererseits ist die Differenz der zwei Welten aufgehoben, aber nicht ‚orthodox‘ konsensfähig und als mystische Erfahrung nur wenigen zugänglich.¹⁶ Schleiermachers Verbindung von romantischer Ästhetik, Pantheismus und Protestantismus wurde als ‚Immanenzreligion‘ geziehen, aber diese Religionserfahrung von „Sinn und Geschmack für das Unendliche“ traf für viele Gebildete unter ihren Verächtern eine neue Dimension von Religion, die die Dichotomie von Diesseits und Jenseits aufhob.¹⁷ Der evangelische Seelsorger Paul Jaeger hat zur Überwindung der Dichotomie von Diesseits und Jenseits zum Trost im Ersten Weltkrieg das Wort *Innseits* geprägt.¹⁸ Das treibt die Tendenz zur Innerlichkeit auf die Spitze, die in der protestantischen Betonung des ‚Glaubens‘ des Individuums auch in der Formulierung der Religionsfreiheit zum Ausdruck kommt, hielt andererseits in der Europäischen Religionsgeschichte des 19. Jahrhunderts die Vorstellung eines Jenseits aufrecht und verfestigte es.¹⁹ Die metaphysische Transzendenz war damit die orthodoxe Definition der (richtigen) Religion. Katholisch ist die Mittlerin (*mediatrix*) zwischen Diesseits und Jenseits die Kirche in ihrer sowohl weltlichen Institution wie der Gemeinschaft der jetzt lebenden Generation mit den Toten, Maria, Jesus und den Heiligen, also einer ‚spirituellen‘ Gemeinschaft. Glaube ist „der Glaube der Kirche“ wie ihn das Lehramt festlegt. In seiner Politischen Theologie in Auseinandersetzung mit seinem Freund Carl Schmitt hat (der genau in dieser Zeit 1930 zum Katholizismus konvertierte) Erik Peterson den „Eschatologischen Vorbehalt“ eingeführt.²⁰ Eusebios als Hofhistoriograph des ersten christlichen Kaisers Konstantin hatte schon Augustus unter die Vorbereiter des Christentums gerechnet. Obwohl Peterson dem zustimmte, könne man doch dem Gericht Gottes nicht vorgreifen.²¹ Damit sei jede Politische Theologie erledigt. Carl Schmitt widersprach.²²

¹⁶ Gladigow, *Pantheismus und Naturmystik* 1990/2005.

¹⁷ Nowak, *Schleiermacher* 2002, 476.

¹⁸ Jaeger, *Innseits* 1917. Er beruft sich auf Jesu Wort Lukas 17,21 ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἐντὸς ὑμῶν ἐστίν, was er falsch übersetzt: „Das Gottesreich ist ‚inwendig in Euch‘“, ein damals häufiges Missverständnis der Innerlichkeit und des *Himmelreiches* statt der irdischen Durchsetzung von sozialer Gerechtigkeit (Max Webers ‚Brüderlichkeitsethik‘).

¹⁹ Die Beiträge Hölischer (Hg.), *Jenseits* 2007 arbeiten heraus, wie die Grenze (vor allem im 19. Jh.) in Frage gestellt wurde.

²⁰ Anglet, *Der eschatologische Vorbehalt* 2001.

²¹ Zusammengefasst in Peterson, *Monotheismus als politisches Problem* 1935.

²² Schmitt, *Politische Theologie II* 2017/1970, hier 64–65. Einer theologischen Religionskritik, welcher der „menschliche Versuch, sich Gottes zu bemächtigen“, fraglich erscheint (Auffarth, *Theologie als Religionskritik* 2007, hier 17), muss Schmitts Ordnungsdenken zutiefst ‚säkular‘ erscheinen: „Schmitt hat am Katholizismus nie das Christliche interessiert, es war immer das Mächtige. Sein Christentum stammt nicht aus dem Evangelium, es findet seinen Rückhalt in Dostojewskis Großinquisitor, der Jesus als Aufwiegler verdammt. Dem Großinquisitor kommt es allein auf eines an: auf absolute Ordnung“ (Ott, *Verfluchte Neuzeit* 2022, 183). Umgekehrt findet sich der Vorwurf ‚säkularisierter Religion‘ auch bei Schmitt: *Politische Theologie II* 2017, 41–42, wo „Max Webers Soziologie der ‚charismatischen Legitimität‘“ als „Derivat säkularisierter

Demgegenüber haben die Soziologen Alfred Schütz und Thomas Luckmann drei Ebenen der Transzendenz aufgemacht.²³ Als die großen Transendenzen werden die klassischen Topoi des metaphysischen Jenseits in den Blick gebracht: Leben nach dem Tod, Himmel und Hölle, Gott als Richter.²⁴ Eine säkulare wie religiöse Variante sind die Nah-Tod-Erfahrungen.²⁵ Doch gibt es andere große Transendenzen wie die ewige Gültigkeit der Naturgesetze oder die Zukunft als ausgleichende Gerechtigkeit, wenn die Arbeiterklasse über den Kapitalismus siegen wird. Als kleine Transzendenz wird das Bewusstsein charakterisiert, dass etwas existiert, das über das Hier und Jetzt meiner endlichen Existenz hinausgeht, dass etwas vor mir war und etwas nach mir sein wird. Zwei Dinge sind zu bemerken: Das eine ist, dass Schütz und Luckmann auf die ‚Existenz‘ Wert legen, also eine ontologische Realität entwerfen. Für die Religionswissenschaft geht es aber nicht darum, ebenso wenig wie die Frage, ob Gott existiert oder nicht. Das zweite ist: Hier geht es um gesellschaftliche Kommunikation,²⁶ mit Durkheim um ein ‚Soziales Faktum‘, das eine Gesellschaft als soziale Wirklichkeit konstruiert, also Wissenssoziologie. Religionswissenschaftlich ist interessant, über welche Medien diese Konstruktion kommuniziert wird:²⁷ Religionsäs-

protestantischer (von Rudolf Sohm stammender) Theologie“, als „Deformation eines theologischen Urbildes“ bezeichnet wird. Kritisch Kelsen, *Secular Religion* 2017 (posthum), 17–38 = Kapitel „The Search for Parallelisms and Its Dangers“, zu Schmitt 17–19. Kelsen bezieht sich insbesondere auf Eric Voegelin, mit dem er sich seit 1955 auseinandersetzt, den Text 1964 aber nicht veröffentlicht. Früher bereits Kelsen, *Gott und Staat* 1989/1922. Zu Kelsen Dreier, „*Secular Religion*“ 2013.

²³ Schütz, *Strukturen der Lebenswelt* 2020, 263–365. Anhand von Schütz und Luckmann Mather, *Innerweltlichkeit und Transzendenz* 2001, hier 18–20.

²⁴ Soziologisch-empirische Untersuchung in der säkularisierten Gesellschaft der (Post-) DDR bei Wohlrab-Sahr/Karstein/Schmidt-Lux, *Forcierte Säkularität* 2009, hier Kapitel 5, 197–224. Zu den mittleren Transendenzen Kapitel 7, 245–291, in der DDR „Gemeinschaft, Ehrlichkeit, Arbeit“.

²⁵ Bremmer, *The Rise and the Fall of the Afterlife* 2002, grundlegend; zu „Near Death-Experiences, ancient, medieval, and modern“ 87–102. Als moderne Religiosität Auffarth, „*Fünftes Alter*“ und „*Schöner Sterben*“ 2012.

²⁶ Luckmann, *Religion in der modernen Gesellschaft* 1980, 177–178: „Ich muß betonen, es handelt sich bei diesem [dem reflektierten, CA/LT] Bereich des Transzendenten nicht um einen subjektiven Innenraum, sondern gerade im Gegenteil von vornherein um intersubjektive bzw. gesellschaftlich mitgeformte Erfahrungen. Dieser Bereich wird allerdings auch sekundär in Kommunikation und Interaktion zwischen Menschen als eine zweite Wirklichkeit konstruiert. Diese Wirklichkeit kann als ‚ganz anders‘ oder als ein Bestandteil der alltäglichen Realität aufgefaßt werden. Das ist historisch verschieden, denn in die Konstruktionen gehen Interesse, Gewalt und List ein.“

²⁷ Grundlegend Ponzo/Yelle/Leone, *Introduction* 2021, 2–3: „While many traditions hold out the promise of immediate access to the divine, or to some transcendent dimension of experience, such promises depend for their realization as well on the possibility of mediation, for example, through habits of discipline that inculcate special experiences or modes of connection.“

thetisch war es im 19. Jahrhundert etwa der Kult der toten Krieger,²⁸ im 21. Jahrhundert der Gedenktag der Befreiung von Auschwitz²⁹ oder der des Widerstands des 20. Juli 1944. Die Metapher „Vor dem Richterstuhl der Geschichte“ transponiert das Jüngste Gericht auf die Ebene der (konstruierten) Erfahrung, aus dem Auge Gottes wurde das Auge des Gesetzes, die Polizei.³⁰ Und umgekehrt formuliert das Grundgesetz der BRD die Verantwortung jenseits der eigenen Generation durch die Formel „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen [...] hat sich das Deutsche Volk [...] dieses Grundgesetz gegeben.“³¹ Damit sind wir aber schon bei den ‚mittleren Transzendenzen‘. In der Religion des Alten Israel, die noch keine Metaphysik kennt, verfolgt JHWH „die Schuld der Väter bis in die dritte und vierte Generation“ (Deuteronomium 5,9). Neben der Familie überschreiten die individuelle Existenz und die heutige Generation Transzendenzen wie Freiheit (freiheitlich-demokratische Grundordnung), Respekt, Nation, Fortschritt/Wachstum, Generationenvertrag, Menschenrechte, Verantwortung, usf. „Die grundlegende Transzendierungskapazität des Menschen ist also *potentiell religionsproduktiv*.“³² Und umgekehrt: Die ‚großen‘ Transzendenzen werden in die Lebenswelt heruntergebrochen, so dass sie lebenspraktisch erfahrbar werden. Die Frage, welche Aushandlungen und Debatten die säkulare Einbeziehung von (auch) religiösen Werten mit sich bringt, muss in den Abschnitten unten diskutiert werden.

3. Säkularisierung

Wenn die Transposition des ‚Jenseits‘ in diesseitige lebensweltlich erfahrbare oder konstruierte überindividuelle Werte und Handlungsoptionen als ein komplementärer Prozess benannt wird, geht es nicht darum, Ursprünge von Werten und Institutionen mittels einer genealogischen Säkularisierungsthese in der Religion selbst auszumachen, die deren genuine Gestalt ‚verweltlicht‘ hätte. Die Transposition meint ebenso wenig ein Verlust- oder Niedergangsnarrativ religiös-transzendenter Ordnungsentwürfe. Das mag auf der Zuschreibungsebene, d.h. im Selbstverständnis religiöser und säkularer Akteure eine Rolle spielen,

²⁸ So auch noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts: Wichtige Studien Holzem/Leugers, *Krieg und Frieden in München 1914–1939* 2021. Dazu die Rezension Auffarth, *Der Friede, der nur ein zeitweiliger Nicht-Krieg war* 2021. Auffarth, *Opfer* 2023. Thieme, *Nationalsozialistischer Märtyrerkult* 2017.

²⁹ Siehe den Beitrag Michael Stausberg unten.

³⁰ Anselm, *Jüngstes Gericht und irdische Gerechtigkeit* 1994. Ägyptische Rechtsreform 1887/1955: Asad, *Ordnungen des Säkularen*, 249–308. Stolleis, *Das Auge des Gesetzes* 2004.

³¹ *Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland* 1949, Präambel. Dreier, *Staat ohne Gott* 2018, Kapitel 5, 171–188 (Präambel-Gott).

³² Wohlrab-Sahr/Karstein/Schmidt-Lux, *Forcierte Säkularität* 2009, 265 (Hervorhebung im Original).

nicht aber auf der Ebene kulturwissenschaftlicher Rekonstruktion. Hier sind solche Übersetzungen immer schon in Kultur, Gesellschaft und Kommunikation eingebettet, die Handlungsmuster und Normen zuallererst als religiöse und säkulare in den Blick bringen.³³

Auf der einen Seite können religiöse Werte mit einem anderen Namen bezeichnet werden und erreichen so nicht mehr partikular nur die Glaubensgemeinschaft und setzen nicht eine bestimmte Vorstellung von Gott und metaphysischer Realität voraus. In einer pluralen Gesellschaft können so christlich imprägnierte Werte allgemeingültige Verbindlichkeit verlangen. Als Beispiel: Christliche Nächstenliebe wird als Wohlfahrtsstaat marktwirtschaftlich definiert aber damit auch auf etwa die Arbeiterwohlfahrt ausgedehnt. Diese Umformulierung taucht als Forderung an die ‚säkularen Muslime‘ wieder auf.³⁴ Zum andern ergreifen säkulare Akteure wie das Rote Kreuz religiöse Symbolik zur Identifikation. Ihr ‚Kreuz‘ muss in anderen Religionskulturen entsprechend mit anderen Symbolen wie dem muslimischen Halbmond oder dem Davidstern (*Maghen David*) semantisch anders gekennzeichnet werden mit den gleichen Zielen: Neutralität unter Kriegsparteien, um Verletzte zu versorgen und aus dem Schlachtfeld zu evakuieren.³⁵ Der Prozess lässt sich als Eintritt von Religion in die säkulare Sphäre des Staates beschreiben, beziehungsweise, in die andere Richtung als Bezeichnung einer analogen Funktion und Zielsetzung mittels einer religiösen Semantik. Der Prozess ist nicht notwendig komplementär, insofern er nicht gewissermaßen Defizite auffüllt.³⁶

Der Prozess ist aber mit dem Vorwurf der Säkularisierung gebrandmarkt worden als illegitime Beanspruchung von genuin religiösen Kompetenzen durch säkulare Akteure und als fragwürdige Ausweitung theologischer Modernediagnosen in Kategorien historischen ‚Verstehens‘, die die ‚Legitimität der Neuzeit‘ in Zweifel ziehen.³⁷ Umgekehrt wurde ‚Säkularisierung‘ dem ‚Christentum‘ positiv

³³ Siehe nur Hölscher, *Weltgericht oder Revolution* 1989. Wohlrab-Sahr/Burchardt, *Vielfältige Säkularitäten* 2011, 62–63. Trein, *Beobachtungen der Säkularisierung* 2023.

³⁴ Am Zusammenhang von protestantischem Schriftprinzip und der Forderung nach einer historisch-kritischen Koran-Hermeneutik im Kontext der Deutschen Islam Konferenz der Beitrag Christoph Auffarth unten.

³⁵ Das rote ‚Kreuz‘ ist zunächst die Umkehrung der Schweizer Fahne (weißes Kreuz auf rotem Grund) und damit das Zeichen für Neutralität. Es ist nicht primär ein religiöses Symbol. Auffarth/Döbler, Art. „*Cross. Christianity. Modern Europe and America*“ 2012. Die Versorgung von Gefangenen ist als Auftrag Jesu im Neuen Testament, Matthäus 25, 35–40 gegeben: Wer einem seiner geringsten Brüder geholfen habe, der und die habe damit unbewusst Christus geholfen. Die nimmt der König/Christus in sein Reich auf.

³⁶ Mit Luhmann ließen sich „Funktion“, „Reflexion“ und „Leistung“ von Religion differenzieren, um deren Verhältnis zu anderen gesellschaftlichen Teilbereichen zu beschreiben: Siehe Krech, *Operative Durchlässigkeit oder Schließung der Religion?* 2019, 121–122 („Die Systemreferenzen von Religion“). Vgl. auch den Beitrag in diesem Band.

³⁷ Kritisch Blumenberg, *Säkularisierung und Selbstbehauptung* 1974.

zugeschrieben.³⁸ Der Vorwurf wurde in Analogie zur Säkularisation konzipiert, dem materiellen Prozess der Enteignung von Kirchenbesitz in der Neuordnung Europas durch Napoleon um 1800 und Aneignung in staatlichen Besitz.³⁹ Die Säkularisation zur Zeit der Französischen Revolution wurde dieser angelastet. Historisch gesehen aber war sie eine Befreiung aus der Lähmung der Wirtschaft durch den Besitz in der ‚Toten Hand‘: Immer mehr Besitz kam durch Schenkung zum Seelenheil in den Besitz der Kirche, Ackerland, Wälder, Grundstücke, Goldkelche, Kirchenfenster etc. Kirchliche Güter aber sind unveräußerlich. Die Wirtschaft hatte immer weniger Spielraum angesichts der Schatzbildung des Kirchenguts. Was die protestantischen Länder schon im 16. Jahrhundert vollzogen hatten durch Auflösung der Klöster,⁴⁰ mussten die katholischen Länder endlich auch durchführen. Es waren die katholisch geprägten Länder, das Kaiserreich Österreich-Ungarn, Bayern und eben auch Frankreich, die um 1800 diese Befreiung betrieben. Dieser historische Prozess, der die europäische Moderne erst möglich machte, wurde nun aber einseitig der Französischen Revolution angelastet und als illegitime Aneignung ‚Säkularisierung‘ benannt.

Der Prozess wird dabei meist nur in die eine Richtung beschrieben, selten auch in die andere. Dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965), als die Römisch-katholische Kirche nach der auch moralischen Katastrophe der Unrechtsstaaten und Diktaturen – auch der Kirchen – sich der Moderne stellte, statt sie zu veriteufeln, und die Meinungsführerschaft beanspruchte, warfen seine Kritiker ‚Protestantisierung‘ vor: eine desakralisierte Religion,⁴¹ die den größten Schatz der Religion, das Heilige und das ‚Mysterium‘, aufgibt, und die Werte der christlichen Religion nicht mehr absolut, den Papst nicht mehr aller Diskussion entoben und ‚unfehlbar‘ setzte, sondern mitten im Dualismus des Kalten Krieges eine dritte Stimme einbrachte, ohne die anderen beiden zu dämonisieren. Dazu kommt eine weitere Desakralisierung: Während die Bibel im protestantischen Bereich mehr noch als bei den Katholiken als das Wort Gottes galt und auch im Alltag als Gebot Gottes verstanden wurde, begann Anfang des 19. Jahrhunderts die historisch-kritische Lesart, d.h. die Texte sind von Menschen verfasst unter bestimmten Zeitumständen. Gott spricht nicht mehr direkt ins Hier und Heute.⁴²

³⁸ Gogarten, *Verhängnis und Hoffnung der Neuzeit* 1953.

³⁹ Siehe auch Dunkhase, *Kornmanns Wahrheit* 2022, hier 43: „Allerdings hat das Projekt der Moderne dadurch, dass der (ursprünglich kirchen-)rechtsgeschichtliche Grundbegriff ‚Säkularisation‘ sich im späteren Sprachgebrauch mit dem weltanschaulichen Konzept der ‚Säkularisierung‘ vermischte, einen Anstrich von Illegitimität erhalten.“

⁴⁰ Wolgast, *Die Einführung der Reformation und das Schicksal der Klöster* 2014.

⁴¹ Den protestantischen Prozess der Entsakralisierung im Jahrhundert der Reformation beschreibt religionsästhetisch Auffarth, *Bilder und Ritual im calvinistischen Bremen* 2020.

⁴² Krech, *Die Historisierung heiliger Schriften* 2009, hier 635: „Man kann um textlich überlieferte religiöse Inhalte samt ihrer historischen Bedingtheit jetzt wissen und muss sie, falls man sich als ein religiöser Mensch versteht, zugleich – wieder ‚besseres‘ Wissen – glaubensförmig aneignen.“

Mit der Hermeneutik in eine moderne Zeit sehen sich die Protestanten zur Mitarbeit an der Ausgestaltung des modernen Staates aufgerufen. Der Grundsatz des Priestertums aller Gläubigen enthält Prinzipien der Demokratie. Oder mit der institutionalisierten Jurisdiktion, Rechtsbeistand, der Polizei im Gewaltmonopol des Rechtsstaates dient das Jüngste Gericht nicht mehr den Defiziten irdischer Verfolgung von Unrecht. Immerhin ist die Beseitigung der Todesstrafe damit begründet, dass sich irdische Gerichte irren können. Dann aber kommen zwei Argumente hinterher: das religiöse, dass Gott der letzte Richter nach dem natürlichen Tod des verurteilten Täters sei; das humanistische, dass die Strafe der Resozialisierung diene und ‚lebenslänglich‘ auf 15 Jahre reduziert wird.⁴³ In der Tat beteiligten sich Protestanten und Juden an der Ausgestaltung des Verfassungsstaates. Die Menschenrechte haben auch eine protestantische Wurzel.⁴⁴ Aber gleichzeitig gibt es eine massive Bestreitung der Sakralisierung und Selbstermächtigung der Person seitens der institutionalisierten Religion. Als Japan und China forderten, die Gleichheit aller Menschen in die Präambel des Völkerbundes aufzunehmen, sperrte sich der christliche Staatsmann Lord Balfour: Die Gleichheit sei eine überwundene Idee der Aufklärung.⁴⁵ Darwin hätte doch die Ungleichheit der Rassen bewiesen (und damit den Mythos von den drei Söhnen Noahs bestätigt: Sem für die Semiten, Ham für die Hamiten/Afrikaner, die verflucht sind, den anderen als Sklaven zu dienen, und Japhet für die weiße Rasse, Genesis 9,18–27). Das führt zu der Frage nach Religion unter den Sinnstiftern und Sinnpflegern der Moderne.

4. Metamorphose von Religion „nach der Revolution“

Wenn man die Menschenrechte als „die ‚Religion der Moderne‘“ versteht,⁴⁶ ergibt sich das (scheinbare?) Dilemma zwischen Singular als metasprachlicher Kategorie und objektsprachlichen Religionen (die typischerweise auch im Plural

⁴³ Anselm, *Jüngstes Gericht und irdische Gerechtigkeit* 1994.

⁴⁴ Die amerikanischen Verfassungen haben den puritanischen Impetus – ohne sich des kolonialen (die Verfassungsväter waren gleichzeitig Sklavenhalter) und antifeministischen Widerpruchs bewusst zu sein. Berühmt der Aufsatz des (jüdischen) Jura-Professors (und Kollegen von Max Weber) Georg Jellinek 1896. Falsch ist aber eine gerade Linie aus der Reformation, dazu Auffarth, *Die Reformation legt die Grundpfeiler für die modernen Rechte des Individuums* = Rezension zu John Witte, *Reformation und Recht. Rechtslehren der lutherischen Reformation* (2014) und John Witte, *Die Reformation der Rechte. Recht, Religion und Menschenrechte im frühen Calvinismus* (2015). Dort auch der Hinweis auf Hubert Cancik, der die wichtigen antiken Wurzeln herausarbeitet.

⁴⁵ Tooze, *Sintflut* 2015, 401. Danke an Thomas Auwärter für den Hinweis.

⁴⁶ Joas, *Die Sakralität der Person* 2019, 81–82, hier 82 (mit Bezug auf Émile Durkheim). Klin-gen, *Die „Sakralität der Person“: Ein Interview mit Hans Joas* 2012.

vorkommen).⁴⁷ Das muss im folgenden Abschnitt diskutiert werden. Aber dieses Dilemma verweist auf einen historischen Prozess, der sich aus einer zentralen Veränderung seit der Französischen Revolution ergibt: dem Monopol des Staates. Statt dass Religion die metaphysische/göttliche und damit jeder Kritik entzogene Rechtfertigung absolutistischer Gewalt liefert und reziprok der Herrscher die Religion schützt vor Kritik und Abspaltung von Häresien, steht jetzt der Nationalstaat absolut. Religion sieht sich vor der Aufgabe, sich einen Ort im Staat und Gesellschaft einzurichten. Einerseits sind die eigenen Interessen gegenüber anderen gesellschaftlichen Mächten (Recht, Wirtschaft, Sport, Kunst usw.) zu erkämpfen, andererseits kann sie auf einen Vorschuss an Glaubwürdigkeit und Respekt vertrauen. Wolfgang Eßbach hat in seinem großen Werk *Religionssoziologie* (2014, 2019) den Prozess beschrieben als Neubildung und Vervielfältigung von Religionen, die aus der Entwirrung der Verschränkung von Herrschaft und der *einen* Staats-Religion hervorgegangen sind. Der Prozess geht durch das ganze 19. Jahrhundert hindurch und endet formal mit dem Ende der Monarchien und der Trennung von Staat und Kirche am Ende des Ersten Weltkriegs.⁴⁸ Aber nicht nur das von diesen Eckdaten 1789 – 1918 definierte ‚lange‘ 19. Jahrhundert umfasst diesen Prozess. Dessen Wurzeln liegen weit früher. Ein treffendes Beispiel ist das Recht jenseits des Herrschaftsgebietes, auf den Weltmeeren. Von welchem Gott kann man die metaphysische Herkunft ableiten? Das konnte weder der katholische Gott des spanischen Kolonialreiches, der anglikanische Gott der Briten, der calvinistische Gott der Niederländer sein, auch nicht Allah oder Shiva. Hugo Grotius löste das Problem, indem er das Recht auf den Meeren definierte unter der Prämisse, dass das Recht gültig sein müsse, selbst für den Fall, dass es Gott nicht gebe: *Etsi deus non daretur*.⁴⁹

Aus der Revolution muss sich Religion neu ordnen, da sie nun nicht mehr Teil der Herrschaft ist.⁵⁰ Auch die alte Konfessionsreligion ist nicht mehr die gleiche, muss sie sich doch verhalten zu den Ideen der Französischen Revolution. Daraus entsteht im Katholizismus eine Moderne-feindliche Religion der Romantik, der Heiligen Allianz, der Heiligen Kriege, die im Ersten Vatikanischen Konzil 1870 die Unfehlbarkeit postuliert. Protestanten nähern sich einerseits der Rationalreli-

⁴⁷ Talal Asad hätte dem ersten Satz vermutlich widersprochen und nach Praktiken, Institutionen und Ausschlusseffekten gefragt, die diesen Diskurs über Religion kennzeichnen. Zum Stichwort Religionsfreiheit Peter, *Genealogien des Religionsbegriffes und die Grenzen der Religionsfreiheit* 2018.

⁴⁸ Ausnahmen sind eher formaler Natur: So nennt sich der König als *defensor fidei* ‚Verteidiger des Glaubens‘ im United Kingdom, aber das hat keine Geltung. Anders ist das Verhältnis noch in den Ostkirchen.

⁴⁹ Hugo Grotius, *De iure belli ac pacis* (1625). Das ist kein Satz der Religionskritik, die die Existenz Gottes bestreitet. Auch wenn Grotius sicher an Gott glaubte, muss das universale Recht davon unabhängig, agnostisch formuliert werden. Als methodischer Grundsatz der Religionswissenschaft Junginger, *Etsi deus non daretur* 2021. OA: <http://hdl.handle.net/10900/116145>.

⁵⁰ Eßbach, *Religionssoziologie 1* 2014. Eßbach, *Religionssoziologie 2* 2019.

gion an, die den Primat der Naturwissenschaft anerkennt. Andererseits entsteht eine biblizistische Laienreligiosität der Erweckungsbewegung, das ‚Entschiedene Christentum‘, das die kritische Distanz der studierten Theologen zur Religion ablehnt.⁵¹ Weiter entwickelt sich die Nationalreligion mit der Spitze der Kriegsreligion, dem Opfer für das Vaterland und die Ehrung der Gefallenen.⁵² Damit in Verbindung stehen Politische Religion (von oben) und Zivilreligion (von unten). Dann entsteht die Kunstreligion, die sowohl protestantische Symbole aufgreift wie germanische Symbole dagegen stellt in Wagners Bühnenweihespielen. Und schließlich kann Antike-Religion im Neuhumanismus im Gymnasium bis hin zum Paganismus antichristliche Ideen ausformen, obwohl sie sich meist im christlichen Rahmen adaptiert. Ein protestantischer Strang ging so weit, dass in dem Augenblick, indem die Verfassung eines Staates die religiösen Gebote aufnimmt und erfüllt, (protestantische) Religion als eigener Akteur in der Gesellschaft überflüssig wird.⁵³

Das verlangt auch nach einer anderen Religionsgeschichte der Moderne, nämlich eine religionswissenschaftliche. Das ist dann nicht mehr Geschichte der Religion als Kirchengeschichte und beschreibt sie nicht mehr implizit als Verlust von Religion noch unterstellt sie den anderen Formen von Religion Missbrauch oder Diebstahl von Werten, Argumentationen, Symbolen der Sakralität,⁵⁴ sondern einen Prozess, in dem sich Religion, auch kirchliche, vervielfältigt und transformiert.

Dazu ist religionswissenschaftlich ein weiterer Punkt bedeutsam. In der Geschichte der Religion der Zeit des Nationalsozialismus wurde der Begriff ‚Hybride Gläubigkeit‘ oder Doppelgläubigkeit eingeführt, um nationalsozialistische Christen zu verstehen. Diese Charakterisierung setzt aber voraus, dass man normalerweise nur eine Religion haben kann. Das genau aber ist Kennzeichen der Religion der Moderne, dass es in der Ausdifferenzierung der Gesellschaft mehrere Loyalitäten gibt, die je nach Konstellation differieren können.⁵⁵ Als Beispiel nennen wir Rudolf Bultmanns Forderung nach Entmythologisierung der biblischen Weltansicht, die noch ganz in mythischem Denken verhaftet sei: Wunder, Licht machen, verdankt der moderne Mensch nicht mehr jenseitigen Mächten, sondern Ärzten und Elektrikern. Ihm entgegnete Karl Jaspers, dass man zum ei-

⁵¹ Zu theologischer Religionskritik Auffarth, *Theologie als Religionskritik* 2021.

⁵² Auffarth, *Opfer* 2023, Kapitel 8.

⁵³ Zu der bei Immanuel Kant angelegten Reduktion von Religion auf Moral und dem bei Richard Rothe (1799–1867) ausgeführten Verwirklichen in der Verfassung s.u. im Aufsatz von Christoph Auffarth, 46, Anm. 15.

⁵⁴ Polemisch Graf, *Die Wiederkehr der Götter* 2004.

⁵⁵ Ausgeführt in Auffarth, *Religion im Nationalsozialismus* 2022 = Rezension zu Manfred Gailus, *Gläubige Zeiten. Religiosität im Dritten Reich*, Freiburg: Herder 2021. Siehe auch Karstein, *Urban Space* 2022.

Namensregister

- Ahmad, Zubair 50
Ahmed, Abiy 95, 110–111
Andijar, Gil 27–29, 34
Anttonen, Veikko 174
Asad, Talal, V, 1, 28–29, 97–98, 110
- Bauer, Thomas 29–30, 48
Bellah, Robert 143
Berger, Peter L. 120
Blumenberg, Hans V, 1, 6, 29, 31, 34, 133
Bochinger, Christoph 185–186
Böckenförde, Ernst-Wolfgang 146
Bölsche, Wilhelm 64–69
Bowman, Glenn W. 180, 187
Bultmann, Rudolf 10–11, 31
- Cancik, Hubert 12
Casanova, José V, 13, 56
Comte, Auguste 123
Condorcet de, Marquis 139
- Dawkins, Richard 137
Diederich, Franz 63–72
Dreier, Horst 55
Durkheim, Émile 4, 123, 161–164
- Ebert, Friedrich 65–68
Eliade, Mircea 180
Engelke, Matthew 96–97
Eßbach, Wolfgang 9, 47, 68–69, 73, 85–87, 90, 92, 110, 115–147
- Fulbrook, Mary 132
- Gailus, Manfred 45
Geertz, Clifford 83, 184
Gladigow, Burkhard V–VI, 26, 49, 88, 90, 92
Große Kracht, Klaus 132
Grotius, Hugo 9, 14
- Hafner, Johann 2
Haile Selassie, Kaiser (Ras Täfäri) 98–103, 105–106, 109–111
Herms, Eilert 55
Hernández Aguilar, Luis Manuel 50
Huener, Jonathan 169
Hume, David 139
- Jaeger, Paul 3
Jaspers, Karl 10–11
- Kalthoff, Albert 64–73
Kant, Immanuel 2
Karagedik, Ulvi 54
Kelsen, Hans 30–31, 33–34
Kippenberg, Hans 78
Kirchhoff, Paul 55
Kleine, Christoph 185–186
Knoch, Habbo 169
Knott, Kim 186
Koch, Anne 179, 180–187, 201
Kortus, Vít 132
Koselleck, Reinhart 13
- Latour, Bruno 32, 36, 81–83, 90–91
Lincoln, Bruce 33
Lovelock, James 77–78, 80, 82, 85, 87, 90–91, 93
Löwith, Karl 27–34
Luckmann, Thomas V, 4, 72, 121
Luhmann, Niklas 33–34, 118, 126, 141, 185
Lynch, Gordon 173
- Maier, Hans 45
Margulis, Lynn 77–78, 80, 91
Masuzawa, Tomoko 48
Mauss, Marcel 164
Meier, Christian 158
Mucha, Stanislaw 157, 160–164, 172, 175, 176
Müller, Ernst 136

Nowak, Kurt 70

Otto, Rudolf 138, 158

Peterson, Erik 3

Plessner, Helmut 120

Popovska, Dragica 181

Potts, Grant H. 89

Primavesi, Anne 87–89

Reichel, Peter 158

Rose, Gillian 158, 175

Rothe, Richard 46

Sabbatucci, Dario 48

Schleiermacher, Friedrich 3

Schlögl, Rudolf 127

Schmitt, Carl 3

Schulze, Reinhard 53, 117

Schütz, Alfred 4, 72, 120

Serres, Michel 117

Simmel, Georg 116–117, 123

Smith, Jonathan Z. 182

Smith, William Robertson 162

Soeffner, Hans-Georg 121

Spencer, John 101

Stegmann, Ricarda 52–53

Steinbacher, Sybille 163, 165

Stolleis, Michael 131

Stuckrad von, Kocku 90

Taylor, Bron 83

Thurfjell, David 51

Vivekananda, Swami 48

Voegelin, Eric 30, 32

Weber, Max 73, 78, 116, 127

Wiesel, Elie 158

Wießner, Gernot 53

Willander, Erika 51

Zander, Helmut 129

Zubrzycky, Geneviève 169

Sachregister

- Albanien 192–195, 201
- Ambiguität 29–30, 90, 132, 162, 176
- Anthropozän V, 36, 38, 80–82
- Äthiopien 95–111
- äthiopisch-orthodoxe Kirche 98–100, 109
 - äthiopischer Säkularismus 102–103, 108
 - Derg-Diktatur 102–106, 109
 - Tigray-Krieg 95
 - Verfassung 97, 99, 101, 102, 104, 106
- Auschwitz 155–176
- Bedeutung/Deutung V, 31, 34, 36–38, 54–57, 69, 90–93, 105, 110, 125, 130, 139, 159, 162, 168, 170, 172–173, 175–176, 179–183, 186–187, 189, 192–195, 198
- Bedeutungsüberschuss 17, 168, 176
 - Bedeutungsverlust 37
 - Bedeutungsverschiebung 181
 - Deutungshoheit 38, 88
 - Deutungsvielfalt 180
 - Mehrdeutigkeit 37, 162, 179, 185, 187, 201
- Christentum 6, 10, 25–28, 32, 34–38, 44, 48, 53, 55, 88, 99, 115, 171, 191
- orthodox 98, 181, 191
 - Ostkirchen *siehe* Äthiopien, *siehe* (Nord-)Mazedonien
 - Rechtgläubigkeit 3, 64, 72, 197
 - und Säkularismus 2
 - christliche und islamische Kulturelemente 192
- Demokratie 8, 13, 47–50, 57, 74, 97
- Dreißigjähriger Krieg 131
- Entzauberung 77–79
- Rationalisierung(-sprozess) 78–79, 123, 142
- Epiphanie 85, 134
- Erinnerung/Erinnerungsort V, 156, 159, 160, 162, 168, 169, 171–172, 189, 194
- Eschatologie V, 2–3, 14–15, 16, 31–32, 36, 46, 91–92
- und Geschichte 25–26, 32–36
 - Heilsgeschichte 31–32
- Europäische Religionsgeschichte 2–3, 73–74, 90–92, 116, 129, 130, 132, 144
- Evangelikale 96, 128
- Erweckungsbewegung 10, 66, 128
 - Pietismus 47, 132
- Evolution(-stheorie) 1, 80, 82, 87, 123–125, 137, 147
- Fortschritt V, 5, 30, 32, 97, 110
- Fortschrittsglaube 29–30
- Französische Revolution 7, 9, 32
- Gaia 77, 79, 89–90, 92–93
- Gaia-Hypothese 11, 80–83
 - Gaianismus 83–87
 - Gaia-Theorie 77–78, 80, 82, 85, 90
 - Ganzheitsglauben 83–87
- Gesellschaft V–VI, 4, 6, 9, 10, 13, 16, 33, 35–37, 47–48, 55, 65, 72, 78, 93, 115–124, 164, 174, 182
- Differenzierung 35, 116–119, 125–128, 132, 135–136, 138, 140, 142, 144–147
 - Funktionssysteme/Teilbereiche 35, 72, 122, 128, 133, 137–138, 140–143, 183–186
 - Weltgesellschaft 14
- Glaube 3, 9, 15, 28, 32, 35, 45, 49, 66, 69, 78, 83–89, 98–102, 130, 134, 144, 181, 189–190, 199
- Goethebund *siehe* Bildungsreligion
- Grundgesetz (BRD) 5, 12, 15, 53, 57

- das Heilige 7, 46–47, 72, 135, 138, 155, 158, 181
- Heilig/Profan 161, 180
 - heiliger Raum/Ort 175, 192
 - *le sacré* V, VI, 155
- Historisch-kritische Methode 7, 50, 53–54
- Historismuskritik 31
- Holocaust/Shoah 156–159, 167, 168, 171, 175
- Homöostase 80
- Identität 13, 51–52, 56–57, 96, 98, 109, 118, 128, 133, 135, 156, 167, 172, 180, 182
- Immanenz/Transzendenz 2–3, 14–15, 82, 96–97, 117–121, 125, 134, 145
- Diesseits/Jenseits 3–5, 14, 16, 82, 134
 - Innseits 3
 - Transzendenz V, 2–5, 14–16, 32, 45, 72, 82, 96, 117, 184–185
 - transzendent-religiös V, 3–4, 121
 - das Unverfügbare V, 14, 82, 200
- Individuum 3, 48, 78–79, 90, 142
- Individuation 127, 130
 - Individuenreligion 140
- Islam 37, 48, 50–57, 98, 104, 107, 109, 117, 139, 181, 184, 194
- Deutsche Islamkonferenz 49–51, 53
 - Muslime und Musliminnen 1, 6, 15–16, 44, 49–54, 57, 97, 100–104, 107, 109, 191, 192, 196, 197
 - muslimisch 6, 43, 52, 56, 95, 97, 101, 104, 105, 180, 187, 190, 191, 195, 197
 - Sufismus 107, 191
 - sunnitisch 53, 56, 181, 184, 192
- Israel 5, 167–168, 171
- Judentum 48, 156, 166, 173
- Juden und Jüdinnen 8, 44, 47, 157, 159–160, 163, 166–167, 169–170, 172
- Katholizismus 3, 7, 9, 13, 46–47–48, 52, 87, 130, 156, 171–173
- Klimawandel *siehe* Umwelt
- Kolonialismus 8, 9, 53, 97
- Kommunikation 4, 6, 121, 125–126, 145, 146
- Kontingenz 119–121, 122, 141, 143, 146
- Kontingenzbearbeitung 121, 123, 134, 142
 - Kontingenzerfahrung 119
 - Unbestimmtheit und Unbestimmbarkeit 2, 29, 33, 120
- Krise 30, 78, 81–82, 89, 95, 108–109, 187
- Kultur 6, 46, 48–49, 55, 70, 79
- Kultur- und Bildungsreligion 65
 - kulturreligiöse Bewegung 73
 - Kulturelement 180–183
 - Kulturfaktor 182
 - Kulturmuster 182–201
 - Kulturschub/ *fin de siècle* / Jahrhundertwende 65–75
 - Kulturwissenschaft 6, 12, 14, 25–26, 72, 83
- Kultur/Natur 81
- Kunst *siehe* Kunstreligion
- laïcité* 48
- Martyrium 169
- (Nord-)Mazedonien 179, 181, 193–195, 201
- Menschenrechte V, 5, 8, 47, 50, 83, 97
- Moderne V, 1, 7–8, 10–11, 25, 26–29, 47–48, 78–79, 87, 96–99, 116–117, 133, 147
- Differenzierung *siehe* Gesellschaft
 - Modernediagnose 6, 29–32
 - Neuzeit/Neuzeit-Diskurs 1, 6, 27–28, 30, 126–132, 132–136, 137, 138, 146
- Mythos V, 1, 8, 69, 98–99, 158
- Entmythologisierung 10–11
- Nation 5, 36, 106, 110, 169, 171, 174, 187, 193–194, 197, 201
- Nationalreligion 10, 46, 116, 123, 134–136, 140, 142
 - Nationalstaat 1, 9, 13–14, 27, 50, 93, 97, 99, 102–103, 187
- Nationalsozialismus 10, 30, 135, 159, 163, 169
- als säkulare Religion 44–46

- nationalsozialistisches Deutschland 157
- Parteien 45
- Natur 32, 78, 80–83, 85–88, 90–91, 124, 137, 164, 190
 - Naturgesetze V, 4, 81,
 - Naturphilosophie 133
 - Naturmystik 3
 - Naturschutz 89
 - Naturwissenschaft *siehe* Wissenschaft
- Naum-Kloster (Mazedonien) 179–204
- Normen/Werte *siehe* Werte

- Osmanisches Reich 191, 194, 196

- Pantheismus/Panentheismus 2–3
- Performativität 139, 142, 167
- Pfingstbewegung/Pentecostals 95, 96, 101, 104–107, 108
- Physiktheologie 133
- Pluralisierung/Pluralität 17, 38, 56, 90, 108, 111, 129, 183
 - religiöse Pluralität 100, 102, 106, 109, 110
 - segmentäre Pluralisierung des Religionssystems 116, 146
- Politik 15, 30, 33, 36–37, 49, 53, 65, 70, 74, 78, 87, 91, 95–114, 116, 118, 127–132, 134–136, 143, 165, 167, 184, 186, 192–195
 - Parteien 45
 - Anti-/Religionspolitik 49–56, 96, 98–99, 104, 107, 109, 130–131, 187, 195
 - politische Ökologie 82
 - politische Religion 10, 14, 30, 45, 123, 135
 - politische Theologie 3
 - Säkularismus *siehe* Säkularismus
- Popularisierung 17, 91
- Postkolonialismus V, 16, 25, 27, 34, 52–53, 96–98
- Protest-/Sammlungsbewegung 64–65
- Protestantismus/Protestantisierung 3, 7, 46–48, 55, 64, 69, 72, 98, 107
 - Puritanismus 132

- Reformbewegung 64, 104–107
- Religion VI, 1–2, 8–11, 13–16, 25–26, 33–36, 46–49, 55–57, 66–68, 77–79, 83–87, 96–98, 102–105, 121, 140–143, 155–157, 180–185
 - Antike-Religion 10
 - Bekenntnisreligion 70–71, 116, 118, 123, 126–132
 - Bildungsreligion VI, 17, 68–70, 73
 - Diesseitsreligion 134
 - Emergenz der 123, 145
 - Ersatz- oder Quasi-Religion 37, 44, 71, 145
 - Konfessionsreligion 9
 - Kriegsreligion 10, 46
 - als Kulturelement 180–182
 - als Kulturmuster 182–185
 - Kunst- und Nationalreligion 10, 46, 116, 123, 134–136, 140, 142–143
 - Nichtreligion 1, 26, 35, 71, 110
 - Öffentliche Religion/*public religion* 13, 57, 72
 - Rationalreligion 46, 47, 116, 123, 132–134, 137, 142
 - Religionisierung 11, 109, 111
 - Religionsbegriff 17, 29, 34, 36, 92, 182
 - Religionsfreiheit 3, 15, 44, 49, 50–51, 54, 57, 97, 99–102, 106, 110
 - Religionsgemeinschaften 13, 15, 49, 51, 53, 56, 101–102, 105, 106, 109, 180–181, 184, 192, 194
 - Religionsgenese 64–66
 - Religionsgeschichte 10, 27, 33, 63, 110, 128 und *siehe* Europäische Religionsgeschichte
 - Religionsmarkt 136, 140
 - Religionsmuster 185, 195
 - Religionsneutralität 43, 44, 98, 100, 106
 - Religionspolitik 96–99, 104, 107, 109, 130–131
 - Religionstypen 116, 123, 126, 134, 136, 140, 142–143
 - Religiosität 10, 49, 73, 78–79, 90, 119
 - ritual-technische Verfahrensreligion 116, 136, 139, 142
 - säkularisierte Religion 3, 63, 67, 70–73
 - säkulare Religion *siehe* säkulare Religion
 - säkulare Umwelt 2, 33

- theologisch V–VI, 6, 14–16, 25–28, 35–38, 43, 71, 85, 87–89, 200
- Wissenschaftsreligion 89, 93, 116, 123, 136–139, 142
- Zivilreligion 10, 14, 46, 55, 68, 123
- Ritual 85–86, 123, 173

- das Sakrale/Sakralisierung/Sakralität VI, 8, 10–11, 86, 135, 139, 140, 143–147, 155–176
 - Ambiguität des Sakralen 162
 - außergewöhnlich/sakral 161–164, 175
 - als Bedeutungüberschuss 168–171
 - De-Sakralisierung 7, 47, 88–89, 188
 - gewöhnlich/profan 161–164, 175
 - katholische Sakralisierung 171–173
 - religionsinterne/-externe Sakralisierung 145–146
 - Re-Sakralisierung 188
 - sakraler Raum/Ort 155–156, 162, 166, 175, 176
 - Sakralität der Person *siehe* Menschenrechte
 - das Unaussprechliche 157–160

- das Säkulare V–VI, 1–2, 11–16, 25–27, 29, 57, 64–65, 81, 93, 96–98, 155, 179
 - als Nichtreligion 1, 12, 26, 35, 71, 110
 - religiös-säkular V–VI, 1–2, 26, 57, 186–187
 - säkulares Feld 70
 - säkulare Kulturmuster 185–187
 - säkulare Muslime 6, 44–61
 - säkularer Staat 6, 13–14, 15, 49–53, 53–55, 55–56, 98, 102, 110
 - säkularreligiös 71
- säkulare Religion VI, 1–2, 11, 13–16, 27, 29–31, 43–44, 44–46, 49–53, 56–57, 71–72, 74, 91–93, 110–111
- Säkularisation V, 7, 37, 67, 71, 131
- Säkularisierung V, 5–8, 11, 25–26, 29, 33–36, 37–38, 73, 92, 109, 132, 145
 - Desäkularisierung 198
 - genealogisch V, 5, 26–28, 34, 35, 38
 - religionssoziologisch V, 13, 33, 56, 72
 - theologisch V, 6–7, 26, 31, 35–36, 37
- Säkularisierungsbegriff V, 28, 34, 38, 132
- Säkularisierungsdiskurs 25, 29, 34
- Säkularisierungsthese V, 1, 5, 68, 70, 96
- Säkularisat 26, 29
- säkularisierte Religion 63–75
- Blumenberg/Löwith V, 1, 27, 28, 29, 31, 34
- Casanova V, 13, 56
- Säkularismus 2, 34, 37–38, 49, 93, 96–100, 102, 105, 107–111, 115
- Säkularität V, 4, 6, 14, 28, 95–111, 115, 185–186
- Serbien 194
- Sinn 12–13, 26, 80, 90–91, 108, 137, 143, 155
 - Sinn- und Orientierungsleistung 183–186
 - Sinn- und Orientierungssystem 79
 - Sinnproduktion 137
- Sozialismus 65, 69, 102–103, 105, 111, 183–184, 192, 195, 197
- Staat 1, 6, 8, 13, 15–16, 29, 37, 44, 46, 49, 51–57, 98–110, 131, 146, 167, 168, 187
 - Staat und Kirche, Trennung von 9, 45, 48, 96, 102, 108
 - Staat und Religion 50, 103, 109
 - staatliches (Gewalt)monopol 8–9, 13, 108
 - staatliche Säkularität 110
 - Staatskirche 45–46, 70, 97, 99–100
- Südosteuropa 180–184, 193
- Symbol 6, 10, 68–69, 95, 201
 - Symbolpolitik 109
 - Symbolsystem V, 184
 - religiöse Symbolik 66

- Theokratie 45, 97
- Theologie 10, 31, 35, 46, 87–89, 137–138
 - Dialektische Theologie 31, 46
 - Historisch-kritische Lesart heiliger Schriften *siehe* historisch-kritische Methode
 - Islamische Theologie 53–57, 138
 - Schöpfungstheologie 87
 - Sozialtheologie 67

- Tourismus (sakraler/profaner) 165–168, 169, 175, 179–180, 186, 187, 195–198, 199
- Transzendenz *siehe* Immanenz/Transzendenz
- Umwelt 77, 78, 80–83, 88, 89
- Umweltkrise/-zerstörung 48, 78, 82, 86–87, 92
 - systemisch 2, 17, 33–34, 116, 118, 125–127, 130, 137, 140, 142–143, 146
 - Klimawandel 17, 32, 35–36, 81, 146
- Weltbild 12, 17, 77–93, 182
- Werte 5–7, 10–13, 46–47, 49, 52, 57, 65, 68, 79, 83–84, 93, 107, 131, 133, 135, 137, 174–175, 182–183
- Wissenschaft 2, 11, 17, 30, 33, 72, 77–79, 81, 83, 88–89, 93, 116, 123, 133, 137–138, 142, 144, 146, 188
- Naturwissenschaft 10, 88, 90, 92
 - und Religion 77, 89, 90, 139
 - wissenschaftliches Weltbild 78
- Wissenschaftsgläubigkeit 11, 89
- Weltparlament der Religionen 47
- Wohlstandsevangelium 95
- Zeiterfahrung 115
- Zweites Vatikanum 7, 47